

Berlin

Weihnachtsgans und 1 000 Liter Freibier

Frank Zander lädt Berlins Obdachlose ins Hotel Estrel – und beschert sich einen Abend mit seinen treuesten Fans



BERLINER ZEITUNG/GERD ENGELSMANN

Fügel oder Brust? Im Hotel Estrel servierte Frank Zander Berliner Obdachlosen Gänsebraten mit Rotkraut und Klößen.

VON STEFFEN GASSEL

Frank Zander weiß kaum, welche Hand er zuerst drücken soll: Die des nächsten Journalisten oder die eines Obdachlosen. Gut 800 müssen schon in der Halle sein, und immer noch strömen mehr durch die Tür. Es sind Zanders treueste Fans. „Die haben Vertrauen zu mir“, sagt der 60-jährige Sänger. „Für die bin ich einfach der Frankie.“ Dann nimmt er ein Neugeborenes in den Arm, das ihm die Mutter hinstreckt. Das grelle Licht einer Fernsehkamera geht an und beleuchtet die Szene. Das Baby blinzelt. Zander blickt ernst. Die Mutter fotografiert.

Schon zum achten Mal hat Frank Zander Arme und Obdachlose zum Weihnachtessen ins Hotel Estrel in Neukölln eingeladen. Das macht er „trotz der Dinge, die so passieren“. Damit meint er Wirtschaftskrise und Insolvenzen. „Einer, der nicht nur einen Scheck übergibt“, will Zander sein. Zusammen mit Caritas, Diakonie und Stadtmission hat

Zander das Advents-Event organisiert. Es gibt Gans mit Serviettenklößen und Rotkraut, dazu 1 000 Liter Freibier und eine weihnachtliche Bühnenshow.

Popstar Ayman, Schwergewichtsboxer Axel Schulz und Ex-Ministerin Andrea Fischer sind gekommen, um mitzuhelfen. Laurenz Meyer hatte sich auch angesagt. Doch als es ans Servieren geht, ist er noch nicht da. Dabei sind an diesem Nachmittag sogar Politiker beliebt. Andrea Fischer posiert in weinroter Kellnerschürze für ein Foto mit einem Obdachlosen. Das tut sie gern. „Es macht Freude, anderen eine Freude zu machen“, sagt sie, gluckst fröhlich und bekommt vom Lächeln ganz schmale Augen. Der Mann neben ihr heißt Matthias, ist 43 und lebt seit drei Jahren auf der Straße. „Heute ist mein Heiligabend“, sagt er.

Matthias war schon im vergangenen Jahr auf Zanders Weihnachtsfeier – wie Andrea Fischer. „Ich finde es toll, dass sie wieder ge-

kommen ist, obwohl sie nicht mehr Ministerin ist“, sagt er. „Das zeigt doch, dass sie das nicht nicht nur wegen der Publicity macht.“ Andrea Fischer hört das nicht. Sie serviert Bier.

Dann kommen die Stars aus der Küche und servieren den Armen. Frank Zander hat zwei dampfende Teller in den Händen und einen Pulk Journalisten im Schlepptau. Wie eine Welle im Fußballstadion geht es durch die Tischreihen. Ein älterer Mann im Anzug steht auf und singt „O sole mio“ für Zander und die Kameras. Es riecht nach Bratenfett und selbst gedrehten Zigaretten.

Später steht Frank Zander auf der Bühne, davor die Fans, fünf Reihen tief. Für den Auftritt hat Zander sich umgezogen. Er trägt jetzt Kobaltblau. Bevor er singt, bekommt er für seine Verdienste die Goldene Medaille des Unionshilfswerks verliehen. „Ich bleibe der ganz normale Junge aus Neukölln“, sagt er mit rauer Stimme. Tosender Beifall.